

Details und Differenzierungen zu, indem er zeigt, unter welchen Voraussetzungen der König handelte, wem er seine Förderung zukommen ließ, ohne damit andere zu verprellen, welche materiellen Ressourcen und lehnsrechtlichen Möglichkeiten er nutzte, wie es ihm gelang, alte und neue Eliten langfristig an sich zu binden, ohne seine zukünftigen Gestaltungsmöglichkeiten mehr als nötig einzuengen, und wie er dabei das Parlament in seiner wachsenden Bedeutung in seine Strategie einbezog. B. leistet so über sein engeres Thema hinaus einen wichtigen Beitrag zur Erforschung der Grundlagen und Gestaltungsmöglichkeiten spätmittelalterlicher Herrschaft. Falko Neining

Gerald HARRISS, *Shaping the Nation. England, 1360–1461* (The New Oxford History of England) Oxford u. a. 2005, Clarendon Press, XXI u. 705 S., 12 Abb., Karten, ISBN 0-19-822816-3, GBP 35. – Das zu besprechende Werk ist Teil der New Oxford History of England, deren Ziel der Hg. J. M. ROBERTS wie folgt definiert: „Yet the institutional core of the story which runs from Anglo-Saxon times to our own is the story of a state-structure built round the English monarchy and its effective successor, the Crown in parliament, and that provides the only continuous articulation of the history of peoples we today call British“ (S. VII). Zugleich erhebt die Reihe den Anspruch, die maßgebende Interpretation der Geschichte Englands zu liefern. H. teilt sein Werk in drei annähernd gleich umfangreiche Teile: „Political Society“ (S. 3–206), „Work and Worship“ (S. 209–402) und „Men and Events“ (S. 405–649), die jeweils übersichtlich in Kapitel gegliedert sind. H. geht sehr systematisch vor und beginnt vielfach Kapitel mit einer kurzen Zusammenfassung des weiteren Inhalts. Somit läßt sich seine Argumentation sehr gut nachvollziehen, was durch einen prägnanten und außerordentlich gut lesbaren Stil unterstützt wird. Es gelingt ihm im ersten Teil in überzeugender Weise, eine strukturelle Analyse der unterschiedlichen politisch maßgeblichen Sozialgruppen mit einer Darstellung der politischen Institutionen wie der Verwaltung zu verbinden. Im zweiten Hauptkapitel wirkt die inhaltliche Verknüpfung der Wirtschaftsgeschichte („Agrarian Society“ und „Trade, Industry and Towns“) mit der Kirchengeschichte („The Institutional Church“, „Religion, Devotion, and Dissent“) eher aufgesetzt, auch wenn die einzelnen Unterkapitel fundierte und ausgewogene Einzelabhandlungen darstellen. Der dritte Teil umfaßt schließlich einen sehr guten Abriss der politischen Geschichte, bei der H. abwechselnd Schwerpunkte auf die Innen- und auf die Außenpolitik legt. Leitmotiv des Gesamtwerks sind die außen- wie innenpolitischen, die sozialen, ökonomischen und religiösen Auseinandersetzungen in England, so daß H. am Ende konstatiert: „the undoubted tensions ... can be seen as marking the development from a feudally structured society to a politically integrated one“ (S. 650). Mit diesem Plädoyer grenzt sich H. deutlich von seinem Vorgänger ab, der sein Werk dem Verdikt unterordnete: „Morally, intellectually and materially it was an age not of stagnation but of ferment“ (E. F. Jacob, *The Fifteenth Century 1399–1485*, Oxford 1961, ND 1993, S. V als Zitat nach C. L. Kingsford, *Prejudice and Promise in Fifteenth Century England*, London 1925, S. 66). H. gelingt damit eine bemerkenswerte und überzeugende Synthese der neueren englischen Forschung, so daß das Buch dem Anspruch der Reihe